

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Besprechungsstunden der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Kannahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Folien an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Louis Widke, Katharinenstr. 15, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 304.

Wittwoch den 31. October 1877.

71. Jahrgang.

Aufgabe 15,250.
Abonnementpreis viertel 4 1/2, halbjährlich 8 1/2, jährlich 16 1/2, durch die Post bezogen 6 1/2.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 30 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf.
Jahres 4 Gg. Postgebühren 20 Pf.
Bessere Schriften laut unsterblichen Preisverzeichnisses — Tabellarische Satz nach höheren Tarif.
Recensionen unter d. Redactionen der Spalte 40 Pf.
Inserate sind nach d. Capitalis zu zahlen — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postnachung.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten der sog. **großen Rathsküche** auf dem Rathhause bleibt diese **Donnerstag den 1. November geschlossen**, wogegen die sämtlichen übrigen Expeditionen in der gewöhnlichen Weise expediren werden.
Leipzig, den 26. October 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wesserschmidt.

Leipzig, 30. October.

Unsere Leser erinnern sich, daß in voriger Woche zu Gera ein antisocialistischer Congress getagt hat, der sich die Einleitung einer Bewegung zur Bekämpfung der Socialdemokratie und zur Hebung des Arbeiterstandes auf nicht-socialistischem Wege zur Aufgabe machte. Ueber die Verhandlungen, die auf jenem Congresse gepflogen wurden, sind uns ausführliche Mittheilungen zugegangen, die wir der Wichtigkeit des Gegenstandes halber ziemlich unbeschränkt wiedergaben. Aber wir müßten der Wahrheit Gewalt antun, wollten wir sagen, daß wir aus den Geraer Debatten, Programmen und Resolutionen viel Neues gelernt oder irgend ein planmäßiges Rezept gegen das große Zeitbild und entnommen hätten. Unseren Lesern wird es wohl ebenso gegangen sein. Sieht es denn aber überhaupt ein solches Rezept? Wir meinen: nein. Nicht als ob gegen die Socialdemokratie „kein Kraut gewachsen“ wäre — wie ihre renommierten Organe glauben machen wollen. Mit ihr geht es vielmehr wie mit den wirtschaftlichen Nöthen unserer Zeit im Allgemeinen. Wie der Krebs, der jetzt auf Handel und Gewerbe laftet, nicht durch irgendeine noch ausfindende Wandercur bekämpft werden kann, sondern nur durch die alten Hausmittel des Fleißes und der Sparsamkeit, der Ehrlichkeit und nüchternen Arbeit, so giebt es auch gegen die socialen Dämonen kein anderes Heilmittel als Arbeit. Schon mit dem ersten Entschlusse, sich um das Wohl des Volkes zu kümmern und zu mühen, sich zu diesem Zwecke mit Gleichgesinnten zusammenzusetzen, die socialen und gesellschaftlichen Hindernisse hinwegzuräumen zu helfen, die der materiellen und geistigen Förderung der niederen Classen noch im Wege stehen, mit einem Worte an ihrer Erhebung zu arbeiten: schon darin liegt ein großer Gewinn. Und wenn die Männer des Geraer Congresses in dieser Richtung thätig sein wollen, so können sie der Unterstützung der Besten aus allen nicht-socialistischen Lagern gewiß sein, obwohl ihr einseitig gefaßtes Programm wenig darauf angelegt ist, die gemäßigten Parteien zu directem Anschlusse an den neuen Verband zu ermuntern. Wie unangelegentlich und unbedeutend auch die Bekämpfung ist, die bisher gar Nichts für die Besserstellung des Arbeiterstandes geschehen wäre, wie wahr es auch ist — was nicht oft genug wiederholt werden kann —, daß gerade die vielgeschmähte Gesetzgebung des Reiches bereits eine große Anzahl der bestgemeinten und heilsamsten Anordnungen und Einrichtungen geschaffen, die den arbeitenden Classen zu Gute kommen —, so ist doch andererseits nicht zu leugnen, daß auf diesem Felde noch weite Strecken brach liegen und daß die socialistische Agitation gerade aus der Hilfsbedürftigkeit der niederen Classen, die sich vernachlässigt und zurückgesetzt fühlen, ihre reichste Nahrung gezogen hat und noch fortwährend zieht. Taxende und Abertaxende sind bei den letzten Reichstagswahlen der rothen Fahne gefolgt, ohne im Mindesten Bedenken zu tragen nach den Segnungen des communistischen Balkenstaates, und Taxende jubeln noch heute in den Volksversammlungen den socialistischen Brandrednern zu, nicht weil sie auf die neue Hölle dieser rothen Verfassungen schanden, sondern weil sie sich erleichtert fühlen, wenn einmal von ihren Schwestern und Bekannten die Rede ist und wenn Einer es ausspricht, daß es schlecht mit ihnen steht und daß es anders werden muß. Daß diese dumpfe Entfremdung, die mit den positiven Zielen der Socialdemokratie Nichts zu schaffen hat, daß dieser Verwirrungs- und Verheerungsprozess nicht immer mehr um sich greife, dazu mitzuwirken ist Pflicht aller wahren Volkstrennen, und da die wirksamste Bekämpfung der Socialdemokratie in der Thätigkeit für die Hebung des arbeitenden Volkes liegt, so wollen wir den Geraer Congress, der sich dieser Thätigkeit widmen will, den Herzen wünschen, daß sein Streben nicht ganz ohne Früchte bleiben möge.

auf der hierdie gewonnenen Grundlage die Reform auf die Verfassung der Provinzen, Städte und Landgemeinden und die Organisation der Behörden erstreckt werde; 2) die in den fünf östlichen Provinzen eingeleitete Reform, unter der notwendigen Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, jedoch in demselben Geiste, auf die übrigen Theile der Monarchie ausgedehnt werde; 3) in beiden Beziehungen, schon wegen des äußeren Geschäftsbetriebes, eine Vereinfachung auf mehrere Sessionen des Landtags zugelassen, der völlige Abschluß der Reform aber in ununterbrochenem Zusammenhange und planmäßig betrieben werde. Angesichts des Ärgerns und Schwankens, welches seither in dem Verhalten der königlichen Staatsregierung zum Vorschein gekommen ist, angesichts der durch realistische Landgedanken hervorgerufenen Befürchtungen, daß die königliche Staatsregierung die Verwaltungreform in einem engeren Sinne auffasse, als ursprünglich in Verhandlungen und Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, sowie in Erklärungen und sogar in Vorlagen der königlichen Staatsregierung vorausgesetzt worden ist, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt: In der planmäßigen und energischen Durchführung der Verwaltungreform, in dem vollen Umfang des ursprünglich erklärten Zieles erkennen wir nach wie vor ein dringendes Bedürfnis des Landes, und halten es daher für unerlässlich geboten, daß die zur planmäßigen und ununterbrochenen Fortführung der Verwaltungreform notwendigen Befugnisse ungehindert vorbereitet und dem Landtage vorgelegt werden.

In parlamentarischen Kreisen gilt es als sicher, daß Graf Eulenburg nach Beendigung seines sechsmonatlichen Urlaubes die Geschäfte des Ministeriums des Innern nicht wieder übernehmen wird, worauf auch Kaiser in seiner Rede bereits hingedeutet. Aus dem Umstande, daß Graf Eulenburg auch sein Mandat zum Abgeordnetenhaus niedergelegt hat, wird geschlossen, daß derselbe sich überhaupt von jeder politischen Thätigkeit zurückziehen wolle. Es ist nicht unbedeutend geblieben, daß, als Kaiser meinte, es würden unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl Wenige Lust haben, sich nach Minister-Eigen zu drängen, der Cultusminister Fall wiederholt eine zustimmende Bewegung mit dem Kopfe machte.

Die Rechte der Kriegsverwundeten macht sich auch in den Reichstagen, welche höchst friedliche Gegenstände behandeln, bemerkbar. So schreibt die „Nat.-Ztg.“ über die letzten Debatten des Abgeordnetenhauses, die fortgeschrittenen Redner hätten „vor der Rede die des Ministerpräsidenten die Plethora gefunden“, der „leichten Redlichkeit Bismarck'scher Redensarten“ sei die „ausdruckslos nachströmende Richter'sche Referde“ gefolgt und zwischen beiden habe sich der „wichtige Schlachtfeld der Bismarck'schen Rede“ (dieser Schritt ist keineswegs Infanterie, sondern Cavallerie-Schritt, da die Rede eine Zeile weiter mit Roland's tochter Stute verglichen wird) erhoben. Ein anderes Blatt läßt gar Herrn Kaiser als „schweren Panzerreiter“ auftreten. Sicher ist das „in der Hitze des Gefechtes“ gebrauchte Bild nicht sehr schön. Das Weitergehende bietet aber das „Montagsblatt“, in welchem die Altconservativen „schweres Geschütz“ anführten, die National-liberalen „schlechte Infanterie“ entwickelten, Kaiser als „posit caporal“, die Freiconservativen als „Dulzen introductiv werden“, „General Gänse“, der „durch seine eleganten und praktischen Formen an Joachim Murat erinnert“, das Centrum der „Armada“ des Fortschritts führt, „General Bismarck“ mit „Seinmeyer und Sonde den rechten und „Divisionär Richter“ den linken Flügel commandirt.

Das Anleihegesetz, welches dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt wird, fordert (für Staatsbanken, namentlich im Reform des Justiz- und des Handelsministers) eine Summe von ca. 125 Millionen Mark.

Kas Dresden, 29. October, wird gemeldet: Der Kronprinz binirte gestern im Officiercasino des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 und wählte Abends der Vorstellung im Stadttheater bei. Heute früh begab sich der Kronprinz nach Dels zu seinem Dragonerregiment (2. schlesisches Nr. 5) und wird von dort Nachmittags wieder zurückkehren, um sich dem Kaiser auf der Reise nach Dölan anzuschließen.

Das am Montag über den Zustand des Feldmarschalls Wrangel ausgegebene Bulletin lautet: „Der Zustand Sr. Excellenz hat sich seit gestern nicht verändert; die Nacht war ruhig. Dr. Gahn.“ Das ankommende Abnehmen der Kräfte giebt zu

Besorgnissen Anlaß. Zur möglichen Aufrechterhaltung der Kräfte werden dem Kranken von Zeit zu Zeit einige Anker, so wie etwas Kraftbrühe nebst etwas Champagner gereicht. Von vielen Seiten kommen Anfragen nach dem Befinden des Patienten.

Der Director des Statistischen Bureau in Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel, ist an der Brustfell- und rheumatischen Rippenfellentzündung erkrankt und daher genöthigt, den 2. d. M. angefangenen Beginn der Vorlesungen im Statistischen Seminar vorläufig bis Mitte 1. Mis. zu verschieben. Die übrigen Vorlesungen und praktischen Uebungen am Seminar werden dadurch nicht beeinflusst.

Die Stichwahlen in Frankreich haben einen unabweisbaren Triumph des Ministeriums ergeben, der freilich nur in beschränkten Grenzen erschöpfen ist, dem aber die Beschaffenheit der gegenwärtigen Lage eine desto weiter gehende principielle Bedeutung beilegt. So groß die Intimität des Herrn de Fourtou mit dem Bewohner des Elise sein mag: der Minister des Innern gebietet doch keineswegs über einen so unbedingten Einfluß, daß er nicht jedes Ereigniß benutzen sollte, welches ihm als neue Waffe in seinem Kampfe gegen die Consolidierung der Republik dienen könnte. Das Ergebnis der Stichwahlen ist nun ein solches Ereigniß und Herr de Fourtou ist allem Anschein nach der Mann, dasselbe in seinen letzten Konsequenzen für sein Regierungssystem auszunutzen. Wenn in Folge der am Sonnabend gehaltenen Ministerrathssitzung, worin man dem Vernehmen nach über die Grundzüge der zu erlassenden parlamentarischen Erbschaftssteuer verhandelt haben soll, das Gerücht auftauchen konnte, die Lebensdauer des Cabinets de Broglie-Fourtou gehe spätestens mit dem 5. d. M. zu Ende, so erscheint diese Voraussicht bereits überholt, nachdem das Ergebnis der Stichwahlen nunmehr als ein neuer Factor in dem Calcul der Staatslenker Aufnahme gefunden hat.

In Châlons-Chinon ist bei der Stichwahl der Bonapartist Epenette mit 8256 Stimmen gewählt worden. Der republikanische Gegenkandidat, Gubin, erhielt 7180 Stimmen; bei der Wahl am 14. d. hatte er deren 7045 erhalten.

Der russische „Regierungsanzeiger“ meldet officiell die Verleihung des St. Georgsordens erster Classe an den Großfürsten Michael.

Ein Telegramm der „Politischen Correspondenz“ aus Bukarest meldet, daß die Russen am 28. d. Lelich genommen haben. 11 Compagnien Truppen, ein Bajschak und mehrere Officiere wurden gefangen genommen, 3 Kanonen erobert.

Rhjad Pascha (vormals Bismarck) ist zum Chef des Generalstabes in Schumla ernannt worden.

Landtag.

-r- Dresden, 29. Oct. Die Zweite Kammer trat heute zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in welcher nach Verlesung der Registrande die Deputationswahlen vorgenommen wurden. Gewählt wurden: Petitions-Deputation: Barth-Stenn, v. Hoffe, Breitfeld, Küster, Lehmann, Meißner, Dr. Pfeiffer, Eyed, Beauer, Uple II.

Rechtsschäfts-Deputation: Graf, Günther, Dr. Heine, Hädel, Hildebrandt, Klopfer, Rathes, Schick, Seydel, Werner.

Finanz-Deputation A: Franke, Kirbach, Reuter, Rehnert, Dr. Rindschütz, v. Döhl, Schlögel, Dehmann, Benzig, Starke-Rittwede, Uhlmann.

Finanz-Deputation B: Hartwig, Klerx, Ray, Philipp, Roth, Scheller, Schmidt, Schred, Starke (Pras), Stang.

Gesetzgebungs-Deputation: Adermann, v. Ehrenlein, Eysoldt, Bremer, Dr. Krause, Dr. Schaffrath, Dr. Stephan, Streit, Bodel, Querner.

-r- Dresden, 29. October. Am heutigen Tage ist eine für Leipzig besonders wichtige Vorlage, der Entwurf des Gesetzes, welches die Aufhebung der alademischen Gerichtsbarkeit verfügt, den Kammern zugegangen. Dem Universitätsgerichte verleiht die Disciplinargewalt. Verhandlungen und Entscheidungen, sowie Schulklagen gegen Studierende müssen von den unabhängigen Gerichten zur Kenntnis des Universitätsgerichts gebracht werden; wegen Uebertretungen erklärte Haftstrafen sind von den Studierenden im Carcer zu verbüßen.

-r- Leipzig, 30. October. Durch eine Vorlage der Regierung an den Landtag wird beschützt, daß in Sachsen noch eine Lehrerbildungsanstalt errichtet werden soll. Es werden für die Errichtung eines Seminars in Rochlitz 400,000 L. gefordert. In den Motiven der Vorlage heißt es: „Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat durch neuerliche Erhebungen über den Stand des Volksschulwesens im Königreich auf Neue sich überzeugt, daß durch die

beim letzten Landtag beantragte Errichtung eines neuen Seminars keine ausreichende Abhilfe gegen den seit jener Zeit zwar nicht unmerklich gemilderten, aber doch noch nicht gehobenen Lehrermangel gewährt werden kann, vielmehr die Errichtung noch eines Seminars ins Auge zu fassen ist. Die zu Michaelis 1876 ins Leben getretene Maßregel einer außerordentlichen Entlassung von Schulkandidaten aus den Seminaren hat nämlich zwar den erwarteten günstigen Erfolg insoweit gehabt, daß 199 vacante Lehrstellen im Laufe des Jahres 1876/77 mehr besetzt werden konnten, als unter gewöhnlichen Verhältnissen möglich gewesen sein würde. Die Hoffnung aber, daß dadurch alle von älterer Zeit her noch unbesetzt gebliebenen Stellen besetzt werden und völlig geordnete Verhältnisse gewonnen werden könnten, hat sich gleichwohl noch nicht erfüllt, zumal im genannten Schuljahr die Reorganisation von Schulklassen eine unerwartete Ausdehnung erlangt hat (329 Stellen gegenüber der Durchschnittsziffer von 240).“

II. Aus Thüringen, 29. October. Seit längerer Zeit beschäftigt die Gemüther in den thüringischen Kleinstaaten die Frage der Gerichtsorganisation und die Bestimmung über die Lage der zu errichtenden Landgerichte und auch wohl nirgends in Deutschland ist eine befriedigende Lösung dieser Frage schwieriger als in unserem zerstückelten Thüringen mit seiner territorialen Zerissenheit, da jedes Staatchen und Kreisbezirk auch sein eigenes Landgericht haben möchte. Während in dem preussischen Thüringen die Lage der Landgerichte schon längst bestimmt sind — dieselben kommen bekanntlich nach Nordhausen, Erfurt, Rammberg und Halle — befindet man sich in den übrigen thüringischen Staaten zum Theil noch in dem Stadium der Beratungen und Erwägungen, ja im sächsisch-schwarzburgischen Ministerium in Sonderhausen ist sogar der definitive Beitritt zum gemeinschaftlichen Oberlandesgericht in Jena noch nicht zur vollständigen Reife gekommen. Hätten die kleinstaatlichen Regierungen sich entschließen können, etwas von ihren Hoheitsrechten zu opfern, so würden sich die Landgerichts-Bezirke in Thüringen recht gut haben arrangiren lassen; so aber treibt der oben gepflegte Particularismus auch nach unten Wurzel und es werden deshalb Petitionen und Agitationen ins Werk gesetzt, um im Sinne des Localpatriotismus etwas zu gewinnen. Wenn man auch zugeben muß, daß manche Städte, wie z. B. Eisenach, welches gleichwie Hildburghausen das Appellationsgericht und Kreisgericht verliert und auch ohne Landgericht bleiben soll, momentan in Noththeil kommen, so läßt sich dies doch im Interesse des großen Ganzen nicht ändern. Dem Vernehmen nach macht man jetzt in erster Stadt Anstrengungen, um ein Landgericht zu erhalten und soll gegenwärtig nach einer stattgefundenen Kundgebung sogar eine Petition direct an den Großherzog im Gange sein. Ob dieselbe jetzt, nachdem sich das Großherzogthum Sachsen vom Herzogthum Meiningen hat abgespalten lassen, von Erfolg sein wird, ist mehr als zweifelhaft; denn der ca. 90,000 Seelen zählende Eisenacher Kreis ist für die Errichtung eines besonderen Landgerichts mit 11 Räten zu klein; möglich wäre dieses nur gewesen durch eine Vereinigung mit den preussischen Kreisen Schmalkalden und Schleusingen-Suhl. Leider ist diese Verbindung nun schon mit Meiningen erfolgt, welches die von Preussen gestellten Bedingungen angenommen hat. Nach letzteren steht Preussen die Befehung zweier Rathstellen am Landgerichte in Meiningen zu und außerdem hat sich dasselbe die Befehung zweier Rathstellen am Oberlandesgerichte in Jena vorbehalten und die Forderung gestellt, daß die Befehung der Räte in derselben Höhe wie in Preussen statifindet.

Aus Stadt und Land.

-r- Leipzig, 30. October. Unser Wühler Herr Dr. Faxler hat im Hofe seines Grundstückes, Lindenstraße Nr. 6, ein Riechhaus mit Dampfkraft für verschiedene Gewerbetreibende nach dem in Frankreich längst bekannten Muster erbaut. Derartige Anlagen ermöglichen Industriellen die methische Benutzung eines ihren Zwecken entsprechenden Arbeitsraumes und zwar verbunden mit der nötigen Dampfkraft. Der in Rede stehende Bau enthält fünf solcher Räume mit einer verfügbaren Kraft von 10 Pferdekraften. Es ist somit fünf verschiedenen Gewerken die Möglichkeit geboten, ihre Stätte daselbst anzuschlagen, und dazu tritt weiter die praktische Einrichtung des Transports der Rohstoffe und fertigen Fabrikate aus den einzelnen Etagen mittels Fahrstuhles. Wir hatten Gelegenheit, die mannichfache Einrichtung zu besichtigen, sowie deren Unternehmung zu besichtigen und haben einen durchweg günstigen Eindruck davon